



Das Seniorenheim Bergfried steht auf dem Grund des früheren Rittergutes in Guderhandviertel.

Fotos: Battmer (2)

Senioren leben auf früherem Rittergut

Straßennamen und ihre Bedeutung: Bergfried als Wohnsitz der adeligen Familie von Zesterfleth – Nun fast 70 Jahre ein Seniorenheim

Von Mario Battmer

GUDERHANDVIERTEL. Nur der breite Burggraben um das Gebäude erinnert am Seniorenheim in Guderhandviertel daran, dass hier einst Adel hauste: Bis 1861 befand sich hier das Rittergut der Familie von Zesterfleth – eine Adelsfamilie mit einer bewegten Geschichte.

Von 1335 bis 1861 war das Rittergut Bergfried – eines der größten Güter im Alten Land – im Besitz der Familie von Zesterfleth. Die adeligen Wurzeln der Familie reichen bis tief in die Vergangenheit der Region. Urkundlich zuerst dokumentiert ist die Familie 1312 mit dem Ritter Johann von Zesterfleth – manchen Quellen allerdings ist Helmerd als ältester Ahnherr bekannt. Ritter Johann war erzbischöflicher Vogt in Bux-

tehude. Dessen Neffe, Marquard I., kaufte unter anderem im Alten Land und Kehdingen Höfe sowie Grundbesitz.

Marquards Sohn, Johann von Zesterfleth ist das wohl bekannteste Familienmitglied und sorgte im Dienst der Bremer Kirche für einen handfesten Skandal: Der Bischof des Bistums Verden bezeichnete ein anderes hochrangiges Kirchenmitglied, den Erzbischof und Herzog von Braun-

schweig-Lüneburg, als „Zwitter“, also eine Person mit männlichen und weiblichen Geschlechts teilen. Damit wäre der Erzbischof amtsuntauglich. Um das Gerücht zu widerlegen, das sich in Windeseile verbreitete, musste sich der Erzbischof vor mehr als 500 Zuschauern entblößen. Trotz des aufsehenerregenden Vorfalls hinterließ Johann von Zesterfleth in seinem Bistum Verden ein überwiegend positives Vermächtnis, da er viele Kirchengüter und Besitzungen zurückerwarb. Unter anderem kaufte er die Rotenburg für 800 Mark und richtete 50 Ackerbauhöfe mit seinem Geld wieder her. Eine Bronzetafel von 1606 an der Kirche Neukloster

erinnert an die Ereignisse seiner Amtszeit. 1388 verstorben fand er in der Kirche seine letzte Ruhe.

In die Stammlinie der Bremischen Uradelfamilie reihen sich viele weitere hochrangige Persönlichkeiten ein, darunter Hauptmänner, Richter und Gutsherren. Der Neffe von Bischof Johann von Zesterfleth, Marquard IV., expandierte den Grundbesitz der Familie weiter, er kaufte von einem Vetter 1377 den Hof Bergfried, der bis zum Ende der Stammlinie Sitz der Familie von Zesterfleth war. 1838 bewohnte der letzte Besitzer, Arnold von Zesterfleth, das Gut Bergfried.

Wenige Jahre später, 1846, brannte das Gut nieder. Der damalige Eigentümer Christian von Zesterfleth übernahm sich finanziell beim Wiederaufbau. Ein Schwiegersohn der Familie, Graf von Kielmannsegg, erbt das verschuldete Gut und verkaufte es nach Aufbauarbeiten an verschiedene Käufer. 1863 wurde an Stelle des Gutshauses das Armenhaus der Armenverbände mehrerer Altländer Kommunen errichtet. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Anlage für den sozialen Zweck genutzt. Flüchtlinge fanden während und nach dem Krieg hier Zuflucht. Zwischenzeitlich hatte der Kreis

Jork die Trägerschaft inne, 1952 übernahm der Landkreis Stade die Anlage und nutze es als Alten- und Kinderheim.

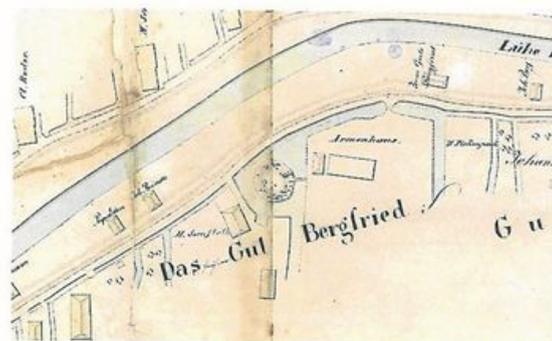
Seitdem gab es mehrere Neu- und Anbauten. In den sechziger Jahren kam ein Wirtschaftstrakt dazu. Dem folgte in den 70er Jahren der Bau eines Neubaus – der heute der Altbau ist. 1999 bis 2004 fanden umfangreiche Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten statt. Der Neubau kam hinzu. Das letzte größere Bauprojekt im Seniorenheim Bergfried wurde 2013 durch den Ausbau des Dachgeschosses abgeschlossen.

Heute wohnen bis zu 104 Bewohner im Seniorenheim Bergfried – an der Stelle, wo früher Adel in Guderhandviertel lebte.

Quellen: „Das Alte Land von A bis Z“ und „Nachrichten und Bilder aus dem Alten Land und seiner Umgebung I“
www.seniorenheim-bergfried.de



Blick vom Deich in die Straße Bergfried von Guderhandviertel aus.



Eine Karte des Guts Bergfried aus dem Jahr 1852. Der Burggraben ist neben der Lühe deutlich zu erkennen.

Serie

Sie können ganz sachlich daherkommen wie Bahnhofstraße oder eher lustig klingen wie Op de Lust. Jeder Straßename hat eine eigene Geschichte, über die das TAGEBLATT in loser Reihenfolge informiert.